

Stützpunkt aller auf sich selbst gestellten Männer, die ihren Arm zu gebrauchen wissen. Wir halten eng zusammen, einer tritt für den andern ein, aber wenn einer „abspringt“, dann kann er sich gratulieren . . .

. . . Unter roten Fahnen gehen wir auf Fahrten, veranstalten Sportfeste, sitzen zusammen und diskutieren, Jungens und Mädchen. So vergeht die Zeit. Und man wird aufgeklärt und lernt viel Neues . . .

. . . In der Gruppengemeinschaft habe ich den Halt, den jeder Mensch im Leben braucht. Hier sind Genossen und Genossinnen, die sich teilweise schon jahrelang kennen und die zueinander das größte Vertrauen haben. Durch viele gemeinsame Erlebnisse und Arbeiten sind wir fest zusammengekettet . . .

. . . Solange ich Mitglied des Ringvereins bin, werde ich schon immer mit etwas Geld unterstützt. Ich bin mit meinem Leben eigentlich nicht unzufrieden, es gibt sehr viele schöne Stunden für mich, vor allem, wenn ich mich an der Vereinsarbeit beteilige . . .

. . . Am Vormittag erledige ich meine Arbeiten für die Arbeiter-Jugend. Sie bestehen in der Hauptsache in dem Zusammenstellen des Bildungsprogramms, in der Besorgung von Referenten, im Protokollschreiben usw. Nachmittags gehe ich als Jugendhelfer zu den „Kinderfreunden“ und am Abend zum Gruppenabend. Hier in der Gruppe habe ich gelernt, dem Leben gegenüber eine bestimmte Stellung zu vertreten . . .

. . . In der freien Zeit bin ich in einem Arbeiter-Sportverein, der keinen parteipolitischen Charakter hat . . .

. . . Augenblicklich arbeite ich für die Gewerkschaft. Das gibt mir Kraft, bringt mich auf andere Gedanken und läßt mich fühlen, daß ich nicht überflüssigerweise lebe . . .

. . . Ich habe eine Zeitlang bei einem Pflegevater gewohnt, dann bin ich mit vielen Jungens zusammengetroffen, die sich ebenso wie ich den ganzen Tag auf der Straße herumtrieben. Wir haben eine Art Verein gegründet. Mit Räuber-



Fot. Associated Press

Einer von Tausenden

namen und Räuberspielen. Das Jugendamt hat mich verschiedene Male unter seine Obhut genommen, aber ich bin meistens nach kurzer Zeit wieder „getürmt“ und zu meiner Clique zurückgekehrt. Auf die Jungens da kann man sich verlassen, die halten alle dicht, da verpfeift keiner einen. Ganz ausgeschlossen . . .

. . . Nachmittags treffen wir uns auf dem Hermannplatz. Von da gehen dann die Trupps los, ohne ein besonderes Ziel. Nur um die Zeit totzuschlagen und irgendwas zu erleben . . .

Bürgerliche Ansprüche . . .

. . . Ich habe nur einen Wunsch, dem ich sogar meine Tätigkeit bei der Partei unterordnen würde: ich möchte in das Abendgymnasium gehen können und dann später studieren dürfen. Dafür würde ich sehr viel hergeben . . .

. . . Als ich bezahlte Gelegenheitsarbeit hatte, ging's mir sehr gut. Ich kaufte mir damals Bücher, einen Fotoapparat und einen Flügel auf Abzahlung. Ich wollte Klavierspielen lernen . . .